Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 118 (1992)

Heft: 34

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bundeshuus-WÖSCH

Rickenbachers Schock

Iwan Rickenbacher, (noch) Generalsekretär der CVP, hat eine böse Überraschung erlebt. Am neusten Geheimtreffen der Spitzen aller vier Bundesratsparteien im Hotel Casino (Arvenstübli) musste er nämlich erschreckt feststellen, dass er von seiner Partei der einzige Anwesende war. SP und FDP hingegen waren je zu dritt aufmarschiert. Das Schlimmste für Rickenbacher aber war, dass er sich die Verlassenheit gar nicht erklären konnte. Von Kollegen angefragt, ob denn sein Parteipräsident Carlo Schmid nicht komme, antwortete Rickenbacher erstaunt, das wisse er nicht. Später stellte sich dann heraus, dass Carlo Schmid leider gesundheitshalber verhindert war.

Gadients Nummer

«Dieser Anschluss ist nicht mehr in Betrieb.» So tönt es, wenn man das Natel-Telefon des Bündner Ständerates Ulrich Gadient (SVP) einstellt. Hat sich der Präsident des PTT-Verwaltungsrates von der neuen Technik abgewendet? Mitnichten! Wie Lisette vernommen hat, musste sein Anschluss ausgewechselt werden. Weshalb? War er defekt? Nein! Es geschah aus Geheimhaltungsgründen. Im neuen PTT-Verzeichnis der Generäle, Verwaltungsräte und Chefbeamten (vgl. *Nebi* von letzter Woche) hatten allzu eilfertige PTT-Beamte kurzerhand auch noch die Natel-Nummer des Präsidenten abgedruckt. Damit wurde die zuvor sorgsam geheimgehaltene Zifferkombination einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich. Gadient nun, der sich um seine unfallfreie Fahrweise Sorgen macht, hat deshalb sofort einen Nummerwechsel veranlasst. Diese neue Nummer gibt Lisette nun nicht bekannt, damit der Herr Präsident weiterhin ungestört durch die Lande brausen kann.

Tue nichts und rede darüber

René Bacher, ehemals Obergerichtspräsident des Standes Baselland und heute Fichendelegierter des Bundesrates, hat offenbar Angst um seine Arbeitsstelle. An einer Pressekonferenz trug er jedenfalls diese Botschaft unter die Leute. Das Parlament soll endlich vorwärtsmachen mit dem Bundesbeschluss über die Einsicht in Dossiers der Bundesanwaltschaft. Sonst gehe ihnen bald die Arbeit aus. Mit seiner rettenden Idee, seine Mangellage in eine Medienorientierung umzusetzen, hat Bacher immerhin erneut bewiesen, wie erfinderisch Bundesleute sein können, die eigentlich gar nichts zu tun haben. Lisette bittet die anderen Beamten allerdings inständig, Bachers Beispiel nicht zu kopieren. Wenn alle gelangweilten Beamten nämlich ihr Nichtstun an einer Medienorientierung kundtun, kann bald kein Journalist mehr in den Sommermonaten ins Marzilibad!

Gunterns Helfer

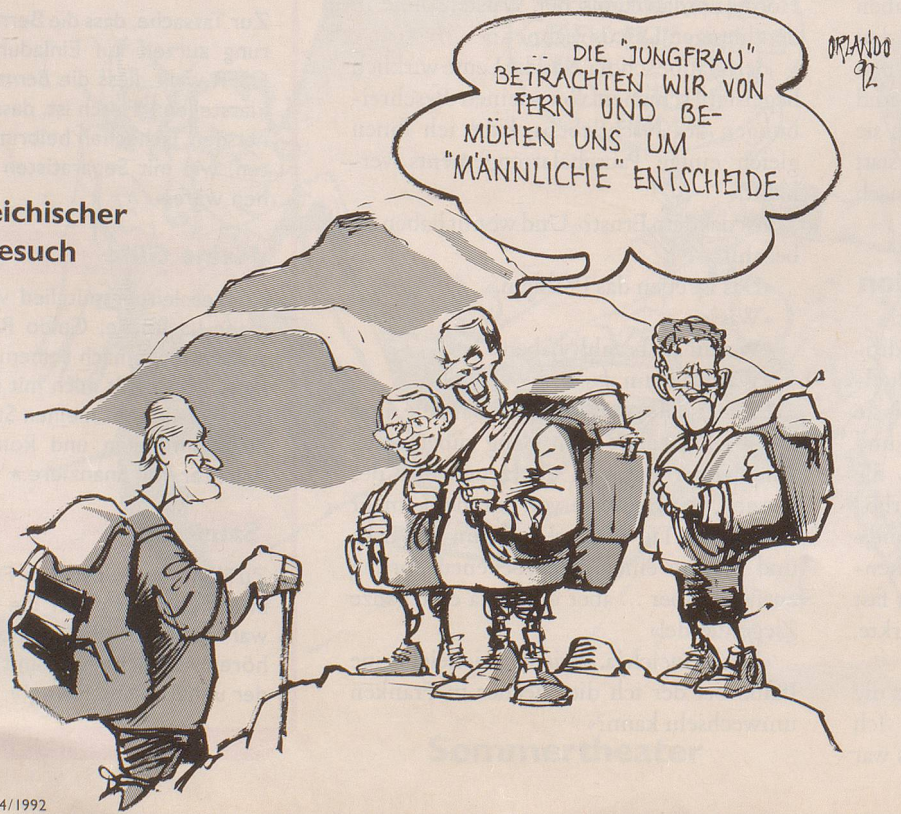
Es gibt schon lustige Zufälle im Land. Die Preisüberwachung zu Bern unter Federführung des Walliser CVP-Vertreters Odilo Guntern hatte sich zum Ziel gesetzt, die Notariatstarife (Ärgernis für Grundstückeigentümer) unter die Lupe zu nehmen. Guntern, selbst Notar in Brig, trat ordnungsgemäss in den Ausstand. Nun aber, als die Empfehlungen des Preisüberwacher-Stellvertreters an die Kantone gingen, reklamierte ein einziger Kanton. Quizfrage: Welcher war es? Genau – der Kanton Wallis.

Frank A. Meyer in den Ferien

Es gab viele Leute, die werweissten, weshalb so wenige Bundesräte in diesem Jahr Reden zum 1. August hielten. Die einen sagten, die Landesväter hätten sich nicht dem Vorwurf aussetzen wollen, Werbung für EWR und EG zu machen in einer Zeit, in der die bürgerlichen Parteipräsidenten einen Anlauf nahmen, den Bundesrat von seinem Beitrittskurs wieder abzubringen. Andere glaubten, der Bundesrat weiche mit seiner Reden-Abstinenz der unangenehmen Frage aus, weshalb der 1. August so lange kein landesweiter Feiertag geworden sei. Wahrscheinlicher liegen aber – wie so oft – die Dinge weit einfacher. Lisette ist aufgefallen, dass in den Sommermonaten die Kolumne von Frank A. Meyer im *SonntagsBlick* nicht lückenlos erschienen ist. Es ist natürlich ausgeschlossen, dass Bundesräte gute Ideen für Reden finden können, wenn jener Schreiber, auf den sie jede Woche so sehnlich warten, für einmal in den Ferien weilt.

Lisette Chlämmerli

Österreichischer Staatsbesuch



ORLANDO EISENMANN